

Die Pawlowna-Reise

KULTUR Mit Kutschfahrt wird an die Tour der russischen Zarentochter und ihres Ehemanns von St. Petersburg nach Weimar erinnert. Auch Naumburg ist Station.

VON ALBRECHT GÜNTHER

Als Maria Pawlowna am 7. Oktober 1804 in Begleitung von Carl Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach in St. Petersburg in die Kutsche steigt, liegt eine mehrwöchige Reise vor ihr. In 34 Tagen werden sie und ihr Ehemann samt der umfangreichen Entourage in Weimar ankommen. Auf dieser Tour durch Russland und Preußen trifft das jung vermählte Paar am 8. November 1804 in Naumburg ein. Und wird dort von Herzog Carl August, dem Goethe-Förderer, und dessen Frau Luise sowie weiteren Mitgliedern der Weimarer Herrscherfamilie gebührend empfangen. Einen Tag später, nach einer erneuten Fahrt mit der Kutsche, wird das neue Traumpaar bei seinem Einzug in Weimar gefeiert.

Ankunft am 6. Juni

An diese Reise will nun die Maria-Pawlowna-Gesellschaft mit einer Kutschfahrt erinnern, die im Frühsommer von Weimar nach Leipzig führen soll. Am 6. Juni werden die Gespanne in Naumburg eintreffen, wird die Reisegesellschaft hier Quartier nehmen. Die ungewöhnliche Tour ist Teil des Projektes, die Reiseroute von St. Petersburg nach Weimar, die Maria Pawlowna und Carl Friedrich nach ihrer Hochzeit zurücklegten, als touristische Kulturroute zu entwickeln. Die Strecke von rund 2.000 Kilometer verläuft - im Unterschied zum Jahr 1804 - durch sechs Länder.

„Die Erlebnisroute gilt dabei als Brückenschlag zur Völkerverständigung“, sagt Irina Tschistowskaja. „Die Strecke von Weimar bis St. Petersburg wurde in zehn Abschnitte aufgeteilt. Für den Abschnitt eins der Erlebnisroute hat der Verein im Jahr 2022 Informationen aufbereitet, die neben den historischen Daten zur Reise die Aufenthaltsorte des Paares dokumentieren, ihre Begegnungen während der Reise beschreiben, Fakten über die Poststationen und deren Geschichte wiedergeben, aber auch Orte von besonderer Bedeutung auf der Reiseroute vorstellen“, so die Präsidentin der Maria-Pawlowna-Gesellschaft weiter. Die fünftägige Tour im Juni wird mit einer gelben sächsischen Postkutsche und zwei Landauern gefahren.

Original-Gefährt in Auerstedt

Die Strecke orientiert sich an der erkundeten historischen Route, die Maria Pawlownas Reisegesellschaft 1804 nutzte. An Orten der damaligen Poststationen wird gehalten. Die tägliche Fahrzeit beträgt vier bis sechs Stunden. „Besichtigungen von thematisch wichtigen Orten und Begegnungen mit örtlichen Vereinen sind vorgesehen“, kündigt Irina Tschistowskaja an. So sind in Naumburg eine Stadtführung sowie die Besichtigung des Doms geplant.

Auf ihrem Weg von Weimar nach Naumburg werden die Reisenden in Auerstedt Station machen und das Kutschenmuseum besuchen, in dem sich die originale Reiskutsche Maria Pawlownas befindet. Das 1804 in Russland gebaute Gefährt war für die damalige Zeit sehr komfortabel, verfügte es doch über eine eingebaute Toilette und ein Geheimfach für Wertsachen. In Auerstedt soll außerdem eine Tafel enthüllt werden, die über die 1804er-Reise informiert.

Nach dem Start in Naumburg am 7. Juni führt die Fahrt nach Weißenfels, wo das Heinrich-Schütz-Haus auf dem Besuchsprogramm steht. Am Tag danach geht es über Lützen - dort wird die Gustav-Adolf-Gedenkstätte besichtigt



Maria Pawlowna, Gemälde von George Dawe (1822, Ermitage). FOTO: WIKIPEDIA

- zum Zielort Leipzig, wo eine Begegnung mit der deutsch-russischen Gesellschaft geplant ist. Für die Naumburger Übernachtung Maria Pawlownas und Carl Friedrichs indes hat die Gesellschaft zahlreiche Details herausgefunden. So wurden an der Post-

station laut dem Rechnungsbuch, das sich im Thüringer Staatsarchiv befindet, „69 Thaler, 14 Groschen für Postpferde von Naumburg bis Auerstedt (2 Meilen), einschl. derer für Durchlaucht Herzog, nebst Wagenmeister Gebühren“ gezahlt.

Abgestiegen war die Reisegesellschaft damals im Posthaus, wie Carl Friedrich in seinem Reisetagebuch schreibt. Neben dem bereits erwähnten Schwiegerelternpaar Maria Pawlownas, Herzog Carl August und Herzogin Luise, waren noch Prinzessin Caroline und Prinz Bernhard zur Begrüßung nach Naumburg gekommen. In seiner „Chronik der Stadt Naumburg auf die Jahre 1800 bis 1814“ vermerkt Johann Karl Gottlieb Mann, dass zur Begrüßung eine Wachparade aus zwei Soldatenkompanien aufgezogen war und das hohe Paar eine Ehrenwache von Grenadiere bekam. Abends habe es „Janitscharenmusik“ gegeben.

Als Maria Pawlowna in Weimar eintrifft, ist Johann Wolfgang von Goethe 55 Jahre alt. Wie viele andere sieht er deren Ankunft mit Freude, verspricht die am 3. Au-

gust 1804 in Sankt Petersburg geschlossene Ehe des Herzogs mit der Tochter des russischen Zaren Paul I. und jüngeren Schwester des Folge-Zaren Alexander I. der Stadt sowie dem verschuldeten Herzogtum doch einen materiellen Aufschwung. Außerdem gilt die Verbindung des kleinen Sachsen-Weimar-Eisenach mit dem mächtigen Russland als Absicherung gegenüber Napoleon, dessen Macht- und Kriegsbestrebungen sich immer stärker offenbaren.

Und nicht zuletzt besteht der Wunsch, dass die neue Regentin die Intentionen und das Wirken der Herzoginmutter Anna Amalia fortsetzen möge und der Weimarer Musenhof bestehen bleibe. Diese Hoffnungen sind nicht unberechtigt und sollen sich in den Folgejahren bestätigen.

Goethe: „Segen für das Land“

So vermerkt Johann Peter Eckermann in seinen Aufzeichnungen für den 27. März 1831, also knapp 27 Jahre später: „Goethe ließ in einem Pavillon am Garten decken. Wir sprachen über die Großfürstin, wie sie im Stillen überallhin wirke und Gutes tue und sich die Herzen aller Untertanen zu eigen mache. ‚Die Großfürstin‘, sprach Goethe, ‚hat soviel Geist und Güte als guten Willen; sie ist ein wahrer Segen für das Land. Und wie der Mensch überall bald empfindet, woher ihm Gutes kommt, und wie er die Sonne verehrt und die übrigen wohlthätigen Elemente, so wundert es mich auch nicht, dass alle Herzen sich ihr mit Liebe zuwenden und dass sie schnell erkannt wird, wie sie es verdient.“

Diese Liebe und Verehrung den rund 55 Jahren ihres Lebens im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach wird Maria Pawlowna zu einer bedeutenden sozialen Wohltäterin und Förderin der Künste, fasst die Maria-Pawlowna-Gesellschaft deren Engagement zusammen. So lindert sie die Not der Bevölkerung, die durch die Napoleonischen Kriege entsteht. Sie gründet das „Patriotische Institut der Frauenvereine“ und fördert das Engagement vieler Frauen im gesamten Großherzogtum, die ihrerseits bedürftige Menschen versorgen.

Das Einrichten von Schulen für Mädchen und Jungen ermöglicht diesen eine Ausbildung in handwerklicher und hauswirtschaftlicher Tätigkeit, um später den Lebensunterhalt sichern zu können. Unterstützt wird das durch die Gründung einer Sparkasse.

Förderin der Künste

Zudem nimmt sich die Großherzogin begabten jungen Künstlern und Wissenschaftlern an, indem sie für die Kosten der Ausbildung oder Forschung aufkommt. Auch die Universität Jena sowie die Bibliotheken und Schulen im Großherzogtum kommen in den Genuss von Zuwendungen. Geschätzt wird ebenso das liberale politische Klima, so dass sich unter anderem der Pianist und Komponist Franz Liszt in Weimar niederlässt. Zur Liebe zu den Künsten kommt schließlich die Pflege und Erhaltung der Natur, so bestehender Wald- und Parkanlagen, sowie die Leitung des Weimarer Parks.

Besucher Weimars können sich über dieses vielfältige Wirken informieren und Pawlowna-Stätten wie den Russischen Garten am Schloss Belvedere oder die Grabstätte mit der Russischen Kirche aufsuchen. Auch die 2020 neu belebte Pawlowna-Gesellschaft bietet auf ihrer Internetseite umfangreiche Informationen, so zum 2021 von ihr gestarteten Projekt der Erlebnisroute.

» Maria-Pawlowna-Gesellschaft im Internet: www.maria-pawlowna.de



Die originale historische Hochzeitskutsche Maria Pawlownas und Herzog Carl Friedrichs befindet sich im Bestand der Klassik Stiftung Weimar und ist im Kutschenmuseum Auerstedt ausgestellt. FOTO: TSCHISTOWSKAJA

DIES UND DAS

Vom süßen Duft Bad Kösens

Kommunizieren Sie mit Ihrem Geschirrspüler? Leuchten Ihre Lampen im Wohnzimmer im Modus „Tiefstauchgang“, oder hauen Sie Siri auch mal ein „Dumme Kuh!“ hinter die Ohren? Dann gehen Sie voll und ganz mit der Zeit. Sollte mal noch ein Roboter zu Hause Einzug halten...

Apropos. Ich habe die KI, also die Künstliche Intelligenz - Sie wissen schon -, beauftragt, sie möge mir doch eine Kolumne darüber schreiben, was Bad Kösen im Frühling ausmacht. Das geht rutzfatz: Auf einer entsprechenden Internetseite kann man die KI genau dafür in die Spur schicken. Und, Täää, nach ein paar Sekunden ist die Kolumne da - und ich hin und weg. „Der Frühling ist eine der schönsten Jahreszeiten in Bad Kösen. Die Natur erwacht zu neuem Leben und die Stadt wird von einer frischen Brise erfüllt. Die Blüme beginnen zu blühen und die Luft ist erfüllt von einem süßen Duft. Es ist eine Zeit der Erneuerung und des Wachstums.“

Diese grundsätzliche Einordnung hätte ich so nicht erwartet. Frische Brise, süßer Duft, Wachstum. Irre. Es geht aber auch in Details: „Ein weiteres Highlight des Frühlings in Bad Kösen ist das traditionelle Osterfest. Die Stadt ist voller Leben und Farbe, mit vielen Veranstaltungen und Aktivitäten für die ganze Familie. Es ist eine großartige Gelegenheit, um die Kultur und Traditionen der Region zu erleben und zu genießen.“ Nun, da ist wohl einiges in der Vergangenheit an mir vorbeigegangen.

Aber vielleicht ist es ja auch so gemeint: „In Bad Kösen gibt es zu Ostern nichts Aufregendes. Nur bei Café Schoppe stept der Bär. Oma Helga isst einen Windbeutel, opa Gerd ein Stück Sacher-Torte, und Klein-Justin vertilgt ein Schoko-Eis. Höhepunkt ist eine alle begeisterte Wanderung über die Saale-Brücke und durch den Kurpark, wo die Osterglocken blühen.“ Das jedenfalls wäre ziemlich realistisch (Namen frei erfunden). Aber die KI spricht auch von Thermalquellen, die es in Bad Kösen gibt. Insiderwissen! Wenn ich eine finde, nehme ich ein Bad und schenke mir eine Sole-Schorle ein. Oder kommuniziere mit meinem Geschirrspüler.

VON MICHAEL HEISE



PLATTENSCHRANK

Sieben Konzerte auf einen Streich?

Es ist die Band, die ich in den zurückliegenden zwei Jahren sage und schreibe gleich fünfmal im Konzert erlebt habe - wozu sich, läuft alles nach Plan, 2023 zwei weitere Male gesellen werden. Klingt beinahe verrückt, oder? Doch wer einmal dem Zauber von „Fortuna Ehrenfeld“ erlegen ist, wird mich vielleicht verstehen. Übrigens auch kurios, wie ich zu der Combo fand: Weil mein Bruder Max im Kölner Stadtteil Ehrenfeld wohnt, erregte - allein des Bandnamens wegen - bereits ihr 2016er-Debütalbum meine Aufmerksamkeit. Dessen Titel „Das Ende der Coolness Vol. 2“ erinnerte mich irgendwie an Rainald Grebe, der seinen Erstling ja ironisch „Das Abschiedskonzert“ genannt hatte.

Durchaus eine treffende Assoziation, denn als Grebe 2021 sein „Popmusik“-Album rausbrachte, fungierte „Fortuna“-Mastermind Martin Bechler nicht nur als Produzent, sondern spielte mitsamt Band auch bei einigen Songs mit. Die gemeinsame Grebe-/Fortuna-Tour zu dieser Platte weckte endgültig meine Begeisterung für das Kölner Trio, denn was der raubeinig-knuffige Bechler, die fröhlich grooveende Jenny Thiele an den Keyboards und der ganz und gar fantastische Drummer Jannis Knüpfer da abliefern, war famos und stand, obgleich anders, rockiger, ja, rotziger angelegt, den Perlen von Meister Grebe in nichts nach. Denn auch Martin Bechler ist mit feinstem Sensorium ausgestatteter Beobachter des Alltags, der die große Kunst beherrscht, mit nur wenigen Songzeilen beim Hörer riesige emotionale Räume zu schaffen: „Es steht an jeder Laterne und in manchem Gesicht / So als hätte Menschen gemischt / Dauer dann schlägt hier irgendwas (falscher Wein)“, heißt es beim letzten Kommando, das dem ja Album von Fortuna Ehrenfeld bedingt anhören - oder noch b

VON ANDREAS LÖFFLER



Plattenschränk
Nicht
be
die
Prüf